

Beratungsstelle. Persönlichste Beziehungen verbanden ihn mit seinen Kunden und seinem Personal. Das kam bei der Beerdigung und in unzähligen Briefen anlässlich seines Todes zum Ausdruck. Gerade kurz vor dem Kriege glaubte er den schwersten Berg hinter sich zu haben, da kam das Schicksal noch einmal über ihn. Wie er daran gelitten, wissen nur diejenigen, die ihm nahestanden. Die Revolution, und was folgte, hat ihn innerlich gebrochen, hat ihm den Lebensmut zerstört. In eisernem Pflichtgefühl stand er aber aufrecht, und immer wieder brach der Glaube an die Zukunft seines Volkes durch, trotz aller Verbitterung über die Zustände im Staat und im Buchhandel. Seit 1911 arbeitete er im Vorstand des Badisch-Pfälzischen Buchhändlerverbandes. 1914 wurde er dessen Vorsitzender und konnte als solcher im vorigen Jahr noch die Feier seines 75jährigen Bestehens verdienstvoll leiten, wie er kurz zuvor auch das 50jährige Bestehen seiner Firma hatte feiern können. Auch bei der Gründung der Deutschen Buchhändlergilde war er beteiligt und hat bis 1922 in ihrem Vorstand gesessen. Seit 1916 war er ferner zweiter Vorsitzender des Süddeutschen Buchhändlervereins. Im Börsenverein gehörte er seit 1923 dem Wahlausschuß sowie der Historischen Kommission an. Überall hat er sich mit selbstlosem Eifer restlos für die ihm anvertrauten Aufgaben eingesetzt. Noch bis in die letzten Tage seines Lebens war er für die Allgemeinheit tätig. Wie in Kiel hat er zugleich auch in Heidelberg, seiner zweiten Heimat, der Öffentlichkeit seine Dienste zur Verfügung gestellt. Er gehörte lange dem Bürgerausschuß an.

Am Totenbett Johann Heinrich Eckardts ist ein seines Wort von Carl Hauptmann zitiert worden: »Im Tod liegt ein vollendetes Stück Arbeit vor uns«. Ja, es war ein vollendetes Stück Arbeit, und sein Leben war köstlich, weil es Mühe und Arbeit gewesen. »Inserviendo consumor«, diese stolze Grabinschrift, die man einem deutschen Mann gesetzt hat, könnte man auch auf Eckardt anwenden. Es ist ihm ein großer Schmerz gewesen, daß er seine Arbeiten über Merian und den 2. Band der Monographie seiner Vaterstadt nicht mehr vollenden konnte, weil Geschäft und Ehrenämter ihm zuviel Zeit nahmen. Was er trotzdem geleistet hat, und oft unter schwierigsten Umständen, zeigt, daß er den genialen Fleiß hatte, ohne den nichts geleistet werden kann. Aber nicht nur um seiner Leistungen, ebensosehr um seines Menschen- und Mannestums willen ist ihm das dankbare, treue Gedächtnis aller, die mit ihm in Berührung gekommen sind, sicher.

Fortbildung in Stuttgart.

Referat des Herrn Herbert Hoffmann auf der Süddeutschen Messe am 21. Juni 1926 im Anschluß an prinzipielle Ausführungen des Herrn Professor Dr. Menz *).

(Der Wortlaut deckt sich nicht mit dem frei gehaltenen Vortrag.)

Meine Damen und Herren!

Nachdem Ihnen Herr Professor Menz das große Arbeitsfeld umrissen hat, das jeder vor sich sieht, der den Buchhändler noch weiter »veredeln« will, bleibt mir zu berichten, was in Stuttgart im Frühjahr 1926 in dieser Richtung veranstaltet wurde. Seit langen Jahren hat der Württembergische Buchhändler-Verein eine Art »ständigen Ratssitz« für Fortbildung; aber Krieg und In-

*) Diese Ausführungen bewegten sich im Rahmen der im Vbl. Nr. 124 vom 1. Juni veröffentlichten Darlegungen. Mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehende Zeit konnte allerdings nur die Lehrlingsausbildung und die Frage der Lehrlingsprüfung ausführlicher behandelt werden. In der Einleitung wurde jedoch erneut betont, daß das Gesamtarbeitsgebiet sich in mehrere Abschnitte gliedert, zwischen denen eine systematische Arbeitsteilung zum Zweck der gegenseitigen Ergänzung obwalten muß. Sieht man von der eigentlichen Ausbildung ab, die in der Lehrzeit die Grundlagen schafft und zum einen Teil praktisch im Betrieb, zum andern Teil mehr, aber nicht rein theoretisch in entsprechenden Schuleinrichtungen erfolgen muß, so ergeben sich für die weitere Fortbildung die beiden hauptsächlichsten Aufgaben, einmal das berufstechnische Wissen und Können (Herstellungsfragen, Werbung, Betriebsführung usw.) zu erweitern, zu vervollkommen und zu beleben und zum andern die sogenannten allgemeinen Bildungsfragen (Literaturkenntnis, Studium der geistigen Strömungen und Organi-

sation hatten aus diesem für seinen Inhaber eine ganz hübsche »Sinecure« gemacht. Erst im Herbst 1925 beschloß eine Vollversammlung die Wiederaufnahme der Arbeit. Sie betraute mich damit und gab bei der ersten Programmbesprechung deutlich ihren Willen kund nach vorwiegend fachlicher Weiterbildung für einen möglichst großen Kreis von Gehilfen. An einem Buchhandelsplatz vom Umfang Stuttgarts mit seinen mehreren hundert Angestellten war man deshalb auf die mancherorts für altmodisch erklärte Abhaltung von Vorträgen und Kursen angewiesen. Man wählte für sie als Lehrkräfte keine Volkshochschüler, sondern mit einer gewissen Absicht Leute vom Fach; denn man wollte den Hörern ja gerade das bieten, was sie an Volkshochschulen und bei den andern Bildungsstätten nicht lernen können.

Fürs erste Jahr konnte aus Vereinsmitteln ein Zuschuß von 500 Mark geboten werden. Damit war bestimmt, daß die Veranstaltungen nicht kostenlos sein konnten, denn sie erforderten im ersten Halbjahr einen Aufwand von 1600 Mark. Man setzte also Kursgelder fest, die zu etwa zwei Dritteln von den Firmen der einzelnen Teilnehmer und mit dem restlichen Drittel von diesen selbst zu bezahlen waren.

Das erste Halbjahrsprogramm wurde im März 1926 allen Mitgliedern als Plakat zum Anschlag in den Geschäftsräumen überhandt und die nötigen Anmeldeblätter beigelegt. Das Programm enthielt in seinem ersten Teil für einen möglichst weiten Zuhörerkreis vier Vorträge bzw. Führungen, die zusammen 3 Mark kosteten. Geboten wurde: 1. Lichtbildvortrag Professor Walter Tiemann: Neuzzeitliche Buchgestaltung, 2. Führungsvortrag Franz Stikel in Firma Union Deutsche Verlagsgesellschaft: Organisation einer Großdruckerei, 3. Führungsvortrag Museumsdirektor Dr. Buchheit: Die Stile und ihre Merkmale, 4. Lichtbildvortrag: Die Herstellung von Druckpapier und Kunstdruckpapier in der Papierfabrik Scheufelen in Oberlenningen. Die Anmeldung zu der Vortragsreihe war sehr lebhaft. Es meldeten sich über 200 Teilnehmer. Zum Tiemann-Vortrag wurden die Stuttgarter Buchdrucker und Buchbinder, sowie alle einschlägigen Schulen zugezogen, sodaß er über 400 Besucher aufwies. Die Führung in der Union fand an sechs Nachmittagen von ½2—½4 Uhr während der Betriebsstunden statt; die Führung im Schloß-Museum wurde ebenfalls auf vier Gruppen verteilt. Auch zum Papiervortrag kamen die Drucker.

Der zweite Teil des Programms bot drei Kurse. Durch unsern Kollegen Oskar Wolf in Firma Häusler & Teilhaber wurden Lehrgänge in doppelter Buchführung abgehalten, getrennt nach Sortiment und Verlag, mit einer Dauer von sechs bzw. acht Abenden zu je 1½ Stunden. Herr Wolf hatte seinen schon früher bewährten Buchhaltungskurs den jetzigen Verhältnissen entsprechend umgearbeitet. Er ging jeweils davon aus, daß ein Sortiments- bzw. Verlagsgeschäft mittleren Umfangs das Bedürfnis fühlt, von der einfachen Buchführung zur doppelten Buchführung nach amerikanischem System überzugehen. Die notwendigen Konten und Bücher wurden mit den Teilnehmern in Etagens angefertigten Heften angelegt, ein einmonatiger Geschäftsgang mit den verschiedensten Beispielen durchgeführt und

(sation, Charakterbildung usw.) zu pflegen. Das letztere wird, soweit es nicht innerhalb des einzelnen Betriebes in Form entsprechender Arbeitsgemeinschaften geleistet werden kann, vermutlich als eigentliche Aufgabe den Freizeiten, Sommerakademien und dergleichen zufallen. In den Großstädten bieten sich dazu auch Volkshochschulkurse, Hochschulvorlesungen und ähnliches. Das Gebiet der berufstechnischen Fortbildung aber pflegen am besten wohl teils die Fachvereine, teils lokale oder allgemeine Sonderkurse. Diese Arbeitsteilung ist sicherlich im Sinne einer vernünftigen, dringend erwünschten Arbeitsökonomie anzuerkennen. Man sollte nicht darüber schelten, wenn an einer Stelle nicht gleich alles geleistet wird. In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister. Was jeweils für die dringendste Aufgabe angesehen und in erster Linie in Angriff genommen wird, dürfte von den lokalen und persönlichen Verhältnissen abhängen. Die Hauptsache ist, daß überhaupt etwas geschieht. In diesem Sinne verdient das in Stuttgart Geschaffene uneingeschränkte Anerkennung, auch von Anhängern der Sommerakademien. Vivant sequentes!

Dr. Menz.